

VERTEIDIGUNG

# Der Euro ist Bestandteil der transatlantischen Sicherheit

Die deutsche Sicherheitsdoktrin muss neu definiert werden, und zwar aus mehreren Gründen: Der Aufwand für nationale Sicherheitsvorsorge ist auch angesichts des demografischen Wandels und der grundgesetzlich verankerten Schuldenbremse neu zu justieren. Hinzu kommt die neue Rolle Chinas als globale Macht. Sie agiert nicht nur militärisch, sondern auch im Zusammenhang mit der anstehenden Neuordnung des internationalen Währungsgefüges. Währungen sind auch Waffen!

Der Kalte Krieg war schwarz-weiß, die neue Welt hat unendlich viele Grauschattierungen. Unsere Strategie besteht aus zwei Komponenten: Atlantik und Euro. Die erste ist eine Konstante (west-)deutscher Sicherheitspolitik seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Das transatlantische Bündnis mit den Vereinigten Staaten hat der Bonner Republik Sicherheit gegenüber der realen Bedrohung durch den Warschauer Pakt gewährt. Darum waren die deutschen Goldreserven in den Vereinigten Staaten gut aufgehoben. Auch für das vereinte Deutschland bleiben die Bündnisbeziehungen zu Washington von fundamentalem Interesse. Die Sicherheitspolitik erhält aber eine weitere Dimension.

Es ist auch im strategischen Interesse Washingtons, dass Berlin in der Euro-Zone eine Ankerfunktion wahrnimmt, nicht nur mit Blick auf die politische und wirtschaftliche Stabilität dieses Raumes. Der Euro gewinnt an Bedeutung an der Seite des Dollars gegenüber dem wachsenden geostrategischen Anspruch Chinas. Fragt man im Washingtoner Verteidigungsministerium, ob man an einer substanziellen Erhöhung der deutschen Truppen in Afghanistan interessiert sei, bekommt man die erwartete bejahende Antwort. Stellt man die gleiche Frage jedoch im Weißen Haus mit dem Zusatz, dass dies auf Kosten des deutschen Konsolidierungsbeitrags zum Euro geschehen müsste, fällt die Antwort anders aus.

Worum geht es? 2009 hat der Gouverneur der chinesischen Zentralbank, Zhou Xiaochuan, die Systemfrage für Washington gestellt: Warum nicht den Dollar als globale Leitwährung durch die Sonderziehungsrechte des Internationalen Währungsfonds (IWF) ersetzen? Das Reich der Mitte hält seine Devisenreserven überwiegend in Dollar-Anlagen. Seine Abkehr vom Dollar könnte zu erheblichen wirtschaftlichen und politischen Verwerfungen führen. Die Sonderziehungsrechte des IWF setzen sich im Wesentlichen zusammen aus Dollar, Euro, Yen, Yuan und Gold. Damit ist offensichtlich, dass es im amerikanischen Interesse ist, für den Fall der Fälle den engen Schulterschluss mit dem japanischen Yen und dem Euro zu suchen.

Das chinesische Vorgehen im Euro-Raum beunruhigt Washington. Die chinesische Staatsreederei Cosco baut den griechischen Hafen von Piräus zu einem strategischen Umschlagplatz am Mittelmeer aus. Man darf daraus getrost den Schluss ziehen, dass das Reich der Mitte seinen Anspruch als globale Macht weniger militärisch

denn wirtschaftlich erhebt. Und hier ist eine entschlossene Währungsstrategie eine scharfe Waffe.

Somit ist für Washington der Euro von ähnlicher Bedeutung wie das Atlantische Bündnis. Für ernsthafte militärische Kooperation stehen London und Paris Gewähr bei Fuß. Die Abstimmung einer gemeinsamen Währungsstrategie dagegen muss mit den Führungsnationen des Euros erfolgen, mit Berlin und Paris.

Die Bundesregierung beabsichtigt, ein neues Weißbuch zur Sicherheitspolitik aufzulegen, das die Grundzüge einer nationalen Sicherheitsstrategie darlegen soll. Hoffentlich kommt die Rolle des Euros dabei nicht zu kurz.

Heinz Schulte



Washington versteht die Rolle der europäischen Währung.

Der Autor ist Chefredakteur der Griephan-Briefe zur Sicherheit. Sie erreichen ihn unter: [gastautor@handelsblatt.com](mailto:gastautor@handelsblatt.com)